

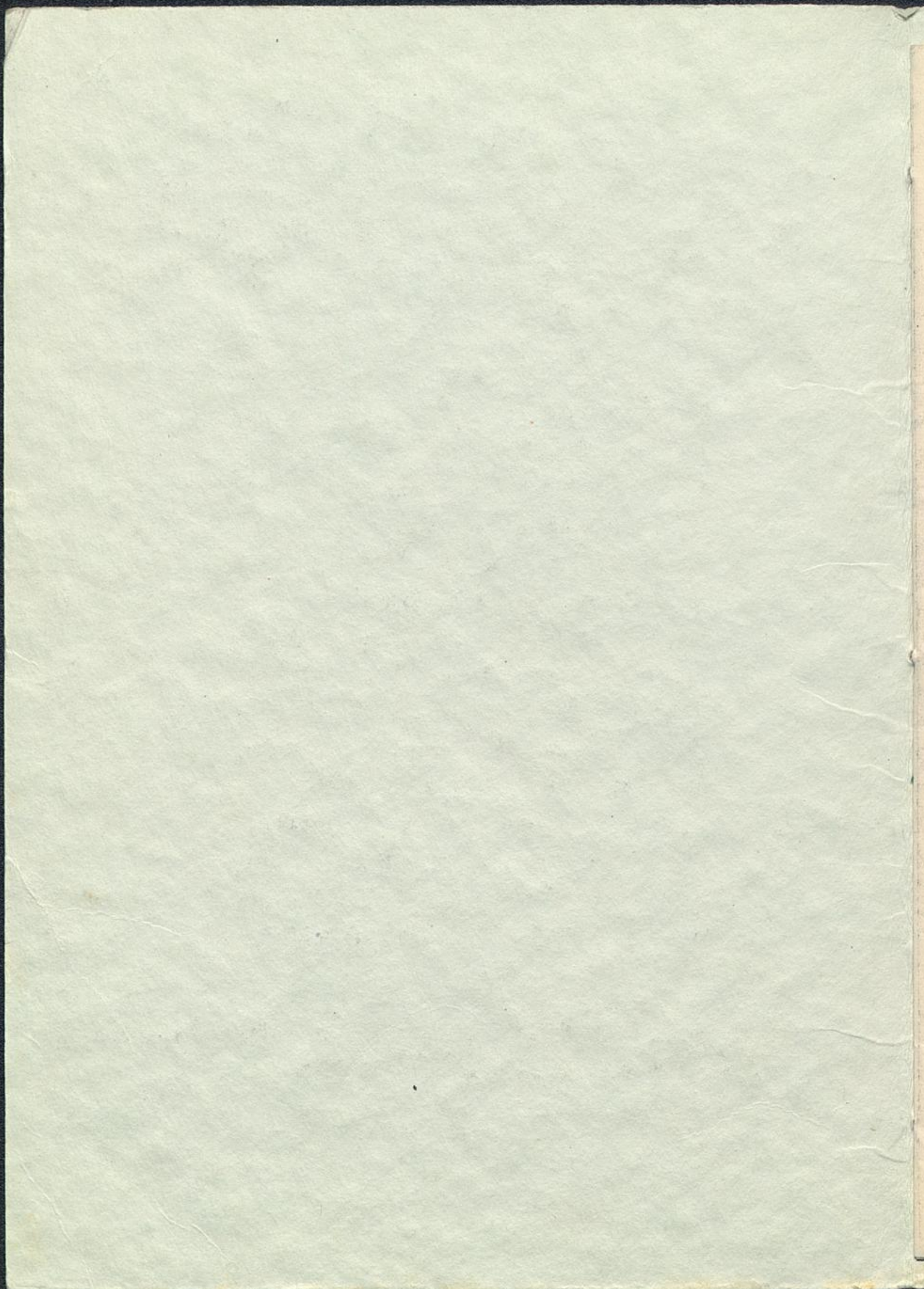
Schöner
Mit
vater
Schmied.

I

Aus der Kindheit bis 1881.

Maulbronn.

(1880)



MAULBRONN (Verse des
Sechzehnjährigen)

(Der Besuch im Kloster Maulbronn im Frühjahr 1880 mit meinem Vater ist mir unvergeßlich. Das Kloster, in gotischem Baustil best erhalten, weil seit der Kirchenreformation Konvikt ev. Theologen, liegt in Württemberg bei Bruchsal- höchst sehenswertes Denkmal des Mittelalters.)

I.

Still ist's in des Kreuzgangs Hallen,
Und die Nacht, sie lastet schwül.
Nur des Brunnleins Wasser kühl
Hörst du rauschen, hörst du fallen.
Ew'ge Melodei zu künden,
Die der Schöpfer selbst erfand,
Hat er sie emporgesandt
Aus den dunklen Felsengründen.
Schwank, erbaut von Geisterhänden,
Hebet sich des Borns Kapell',
Und das Mondlicht flimmert hell
Auf den buntgemalten Wänden,
Spielt um reiche Fensterbogen,
Spielt um schlanke Pfeiler leicht.
Dunkel wird's, das Bild entweicht,
Schwer Gewölk kommt hergezogen.

II

Schon blitz es fern, und schwere Wetter drohen.
Die Brüder schlafen, denn der Tag war heiß.

K A B I N E T (Vorne des
Botschaftsgebäude)

(Der Herr im Kloster Kumborn im Frühjahr 1880
mit seinem Vater ist ein unvergesslicher. Das Kloster,
in göttlicher Gestalt hat er empfunden, weil dort der
Kirchenhistoriker Konrad v. Thun, der in
Wittenberg bei Brühl - hundert Jahre
genannt der (Kloster))

I.

Stille ist's in den Knecht'schen Hallen,
Und die Nacht, sie lacht so hell.
Nur des Knecht'schen Wagens Räder
Hörst du rauschen, hörst du Rollen,
Auf der Straße so leise und so
Die der Knecht'schen so leise erdend,
Hat er die emporgeschaut
Aus den dunklen Fensterhöfen,
Sankt, er hat von Göttern
Hört sich der Herrn Engel,
Und das Wandeln Knecht's hell
Auf den dunklen Wänden,
Stellt im leise Fensterhain,
Stellt im schickte Fensterhain,
Dunkel wird's, das Bild entweicht,
Nur der Knecht's kommt hergegen.

II

Schon bitte es fern, und schwere Wetter drohen,
Die Knecht'schen, denn der Tag war hell.

Nur in dem Refektorium, dem hohen,
Sitzt ob den Büchern noch ein Mönch mit Fleiß.
Er schreibet ab von altem Pergamente
Des Kirchenvaters strenge Lehr'
Auf roten Grund mit silbernem Pigmente:
Ein grauses Wort, und doch klingt's heilig hehr.
" Du Mensch, du Nichts, dir ward schon längst
entschieden;
Noch nicht geboren, bist verdammt du schon!
Nur dem Erwählten wird der sel'ge Frieden.
Die Erd' ist tief, und hoch ist Gottes Thron".
Und durch der Schatten schwarz-gespenstisch Wogen
Strahlt mild der Ampel roter Schimmer hin.
Hoch steigen rings granitgetrag'ne Bogen
Und weitgeschwippt zur Wölbung wunderkühn.
Und wieder malt er prächt'ge Initialen,
Der junge Mönch, hat seine Freude dran.
Der Sturm rast um die schlanken Turmfialen,
Das Fenster klirrt, wild schlägt der Regen dran.

III.

Die Schleußen durchbrachen die Wasser wild.
Der Klostergraben, er schwillt, er schwillt.
Was war das? Ein Hilfruf? Der Mönch springt auf,
Er eilt an's Fenster, er schließt es auf.
Es spritzt herauf der weißliche Gischt,
Es heulet der Sturm, die Ampel erlischt.

Nur in den Katakomben, des Hohen,
 Sivat ob den Höhlen nach ein Mann mit Hilde,
 Er schreiet ab von alten Ferganens
 Den Kirchenverters stange Lehr!
 Auf roten Grund mit silbernen Farnen
 Ein grünes Wort, und doch Kitzel's heilig Lehr.
 " Du Knecht, du Nichts, du werd schon krank
 Entschieden;

Noch nicht geboren, bist verdamt du schon!
 Nur den Erwählten wird der sel'ge Frieden,
 Die Erd' ist tief, und hoch ist Gottes Thron".
 Und durch der Besten schmerz-gequältes Bögen
 Stürmt alle der Engel toter Schimmer hin,
 Hoch steigen rings grandioser'ne Bögen
 Und weitgeschwippt zur Weitung wankend.
 Und wieder kalt er prescht'se lasten,
 Der junge Knecht, hat seine Freude dran,
 Der Stern geht um die schlanke Turmalin,
 Das Fenster kühlt, wird schließt der Regen dran.

III.

Die Schlingen durchdrachen die Wasser wild.
 Der Klostergraben, er schwillt, er schwillt.
 Was war das? Ein Hilft? Der Mann springt aus,
 Er stift an's Fesseln, er schließt es aus.
 Zu spritzt herum der weißen'se Glanz,
 Es kühlt der Sturm, die Angel erlischt.

Es stürzt ihm entgegen ein Wogenschwall,
Und wieder ertönet der grausige Schall.
Ein Sproß aus altalemannischem Blut
Springt er kühnlich herab- durchteilet die Flut
Und ergreift einen Körper, ein weißes Gewand,
Und zieht es an sich mit mutiger Hand.
An seinem Herzen, welch' wilde Lust,
Schlägt leis - er fühlt's - eine zarte Brust.
Er sinkt, es rollen die Wogen, er ringt;
Er muß sie erretten und sich' - es gelingt!
Er hebet an's Ufer die liebliche Last,
Und wie er sie fest mit den Armen umfaßt,
Da küßt er die Lippen, die Lippen so bleich,
Und Schauder durchzuckt ihm das Herze sogleich.
Er küßt sie wieder; da zuckt ein Strahl
den Himmel herab, hellt drüben den Saal.
Streng blickt von der Wand und drohend das Bild
Des Schmerzensreichen. Der Donner brüllt.
Er bricht zusammen, er reißt sich los:
"Vergiß des Mönchs, seine Schuld war groß".
Er kehrt in's Kloster. "Nein, bete für ihn!"
So klingt's durch das Wogengebrause hin.

IV.

Das Wetter ist vorüber, und friedlich liegt das Tal.
Hoch brauset durch die Kirche ein mächtiger Choral.
Das Glöcklein ruft die Brüder zu früher Hora-Stunde,

Er starrt ihm entgegen ein Wagnerschwall,
 Und wieder erbebt der ganze Schwall.
 Ein Spruch aus altschwedischer Zeit
 Spricht er kühnlich herab - durchschallt die Zeit
 Und ergreift einen Krieger, ein weisses Gewand,
 Und steht es an sich mit wüthiger Hand.
 An seinem Herzen, weiss' wilde Lust,
 Schüttelt sein - er tödtet's - eine ganze Brust.
 Er sinkt, es rollen die Wogen, er sinkt!
 Er und die ersten und sein' - es schlingt!
 Er hebt an's Ufer die liebliche Last,
 Und wie er sie feet mit dem Kissen verlast,
 Da kurt er die Lippen, die Lippen so bleich,
 Und schmerzt durchschneidet ihm das Herz so leicht.
 Er kurt sie wieder, er wagt ein Strahl
 Von einem Herz, hellt d'her den Saal.
 Er blickt von dem Wand und schreit das Bild
 Das Scherzverweilen, der Donner brüllt.
 Er bricht zusammen, er rückt sich fort!
 "Vergib das Mische, seine Schuld war groß".
 Er kehrt in's Kloster, "Wahr, wahr für ihn!"
 So künnt's durch den Wagnerschwall hin.

IV.

Das Wetter ist verbor, und trüblich liegt das Thal,
 Nach Prozess durch die Kirche ein mächtiger Groll.
 Das Büchlein ruft die Brüder an ihrer Hore-Stunde

Es leuchten weiße Mäntel rings in des Kreuzgangs
Runde.

Und furchtsam spricht wohl mancher nach schwer
verbrachter Nacht:

"Dank sei Dir, heil'ger Petrus, der Du Dein Haus
bewacht!"

Und langsam kommt gewallet auch Bruder Angilbert;
Sein Haar erscheint gebleicht, sein Antlitz
blickt verstört.

Der heiligste von allen ist er seit jenem Tag;
Aus seiner Zelle tönet oft grauser Geißelschlag.
Einförmig klingt's dazwischen wie dumpfer Buß-
gesang.--

Dann ist er Prior worden; wie er die Zuchtrut'
schwäng!

Gleich einer Geißel Gottes, des Klosters arge Pein,
So herrscht' er. Alle sollten gleich ihm so heilig
sein.

Doch kleine Miniaturen, die malt er stets noch gem
'Sind liebliche Madonnen, rings blitzen goldne
Stern'

Aus blauem Himmelsgrunde. Dann klärt die Züge sein
Umspielt von Silberlocken, ein wundersamer Schein.
Und er verliert sich selber und lächelt innig
still.

Sie gleichen alle Einer, und malt' er noch so viel.

V.

Die Frühlingsluft, wie weht sie lind und leicht!
Hast du des Glückleins leisen Klang vernommen?

Die letzten Worte klingen in des Kreises
Halle.

Das Trachten spricht wohl mancher nach schwer
verpochener Nacht:

"Halt sei Dir, heil'ger Petrus, der Du Dein Haus
bewachst!"

Das Jammern kommt gewollt auch Strömer entgegen:
sein Herz erscheint geküßelt, sein Antlitz

blickt verwehrt.

Der heiligste von allen ist er seit jenem Tag:

aus seiner Seele tönt oft grammer Gekältschlag.

Kinderling klagt's daswischen wie dumpfer Bus-
gedang.

Dann ist er Kriem worden; wie er die Kuchel
schwang!

Gleich einer Geißel Gottes, das Kloster ergo sein,
so herrscht' er. Alle sollten gleich ihm so heilig

sein.

Doch kleine Kintaten, die mit er stets noch kam
'und liebliche Mädchen, rings sitzen gelbes

Stern'

aus kleinen Himmelstünde. Dann kragt die Woge sein
Gesicht von Silberböden, ein wunderbarer Schein.

Und er verliert sich selber und lächelt lang

still.

Sie gleichen alle Kint, was mit' er noch so viel.

V.

Die Frühlingzeit, wie weit sie lind und leicht!

Wart du den Blicklein lassen Klang vernommen?

Ein müder Pilger hat sein Ziel erreicht,
Den Erdengast die Heimat aufgenommen.
Im Kreuzgang dort, in stiller Toten Reih'n,
Da senkten sie ihn zu den Brüdern ein.
Nacht ist's ringsum. Ist keiner denn mehr wach?
Weint niemand denn dem toten Prior nach?
Herüber haucht berückend süßer Duft,
Der Mond liegt auf dem stillen Klostergarten,
Und Säulein steigen in die klare Luft,
In Silberglanz getauchte Erkerwarten.

VI.

("Werde, der du bist"- Wort Pindars, das mich
als Knaben begeisterte).

Hoch vom Himmel klingt's hernieder
Wie Musik und süße Lieder:
Knabenstimmen holder Chor,
Fromme Cymbel klingt hervor:
" Reine Flamme gottbeseelter Liebe,
Schlingst dein Band um Erd' und Geisterwelt.
Wenn die Fessel, wenn die Schlacke fällt,
Ewig bleibt und siegt die Liebe.
Liebe wird den Menschen einen
Mit des Allgeists heil'gem Weh'n.
Gegenüber wirst du steh'n
Geist dem Geiste, rein dem Reinen".

Ein jeder Pilger hat sein Ziel erstrebt,
 Der Erdengang die Heimat aufgenommen,
 In Kreuzgang dort, in stiller Toren Rath'n,
 Da senkten sie ihn an den Brüdern ein.
 Nachher'se rüchtem, hat keiner denn mehr wagt,
 Feint niemand dann dem toten Frick nach?
 Herber haucht besehend über Duft,
 Der Mond liegt auf dem stillen Klostergarten,
 Und Säulen steigen in die Klare Luft,
 In Silberglanz gestaute Erkerwarten.

VI.

("Werde, der du bist" - Wort Finkens, das mich
 als Knecht beglückte).

Hoch vom Himmel Klingt's hernieder
 Die Musik und alle Lieder
 Knechtelinnen holder Ghor,
 Fromme Gabel Klingt hervor:
 "Keine Plume gottbesessener Liebe,
 Schlinget dein Band um Erd' und Geisteswelt.
 Wenn die Fessel, wenn die Schacke fällt,
 Ewig bleibt und atmet die Liebe.
 Liebe wird den Menschen einen
 Mit den Allgeheim heil'gen Weh'n.
 Gegenüber wirst du steh'n
 Geist dem Geiste, rein dem Reinen."

Also schwebt vom Stern zur Erde
Eine ew'ge Melodie:
"Was du bist, o Mensch, das werde",
Kling in Weltenharmonie.

---0---

Also schwebt vom Stern zur Erde
Eine ew'ge Melodie:
"Was du bist, o Mensch, das werde!"
Kling in Weltentönen!

